

Der Volkseigenen Kraft

Amtliche Tageszeitung der NSDAP Gau Sachsen

Die für Ihren Verteilungsbezirk bestimmte Zeitung zur Vermeidung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadt- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Oberfinanzpräsidenten zu Dresden und Leipzig, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Polizeidirektionen Dresden und Leipzig, der Reichsbehörden Dresden und Leipzig und der Dienststellen Dresden, Leipzig und Chemnitz

Nr. 170

Sonntag, 21. Juni 1941

11. Jahrgang

Geleitzug im Atlantik zersprengt Kampfstätte von Sollum ein Trümmerfeld von Britenpanzern

Säuberungsaktion in Nordafrika

Britische Abteilungen vor Tobruk und bei Gondar zersprengt

Rom, 20. Juni

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab am Freitag bekannt: In Nordafrika gehen die Säuberungsaktionen an der Front von Sollum weiter. An der Tobruksfront hat unsere Artillerie feindliche, in Bewegung begriffene Abteilungen wirksam unter Feuer genommen und zersprengt. Die Luftwaffe hat die Befestigungsanlagen von Tobruk bombardiert und darüber hinaus mehrfach britische Kraftwagen im Süden und Osten von Sollum getroffen. Drei Gattisane wurden abgeschossen.

Detonationen auf getroffenen Schiffen

Lissabon, 20. Juni

Schiffbrüchige verlenkte Schiffe trafen in Lissabon ein. Die Seeleute, die auf Schiffen eines britischen Geleitzuges saßen, berichteten, daß ihr Geleitzug im mittleren Atlantik auf dem Wege nach England am frühen Morgen des 19. Juni von einem U-Boot angegriffen und zersprengt worden sei. Da sie eiligst in die Boote gehen mußten, hätten sie nicht mehr feststellen können, wieviel Schiffe aus dem Geleitzug verlenkt worden sind. Aber sie hätten mehrere Detonationen gehört und emporschwebende Rauchsäulen gesehen, die wahrscheinlich von anderen getroffenen Schiffen herrührten.

Von Kreta aus

Von Vizeadmiral Pfeiffer

Die Eroberung der Insel Kreta hat die feestrategische Gesamtlage im Mittelmeer grundlegend zugunsten der Achsenmächte und zum Nachteil Englands verändert. Das Mittelmeer, das sich in West-Ost-Richtung über 40 Längengrade erstreckt und durch die Linie Syrakus, Malta, Tripolis halbiert wird, hat seine Bedeutung vorwiegend durch die Verbindung, die es vom Atlantischen Ozean zum Schwarzen und Roten Meer herstellt. Daher sind strategisch die Schlüsselplätze die zu diesen Meeren führenden Engen, also die Straße von Gibraltar, der Sueskanal und die Dardanellen.

Norwegens Pressechef in Deutschland

In Berlin traf der norwegische Pressechef, Direktor Weggerud, zu einem Studienaufenthalt ein.

Schiffverkehr Rumänien-Griechenland

In der kommenden Woche wird der Schiffverkehr mit den griechischen Häfen wieder aufgenommen.

Panzerverbände durch Bomben zerrissen

Unheimliches Bild der Vernichtung vor Sollum

Berlin, 20. Juni

Bei der Aufräumung des Schlachtfeldes von Sollum konnten Arbeitertrupps die verheerende Wirkung der deutsch-italienischen Bombenangriffe auf britische Panzerverbände feststellen. So bot ein Bereitstellungsplatz zwischen Sollum und dem Fort Capuzzo, auf dem ein größerer Verband britischer Kampfwagen mit zahlreichen UZB, von Bomben angegriffen getroffen worden war, ein unheimliches Bild der Vernichtung.

Englische Division vernichtet

Drahtbericht unseres Vertreters

Rom, 20. Juni

Im Verlaufe der dreitägigen Wüstenkämpfe bei Sollum wurde, wie „Giornale d'Italia“ meldet, die englische Division „Uchel“ vernichtet. Diese von den Engländern als Elitverband bezeichnete Division war bei den Kämpfen in der Grenaika im Dezember 1940 führend beteiligt.

Dampfer 1100 Kilometer westlich Cadix versenkt

Leistung eines Fernkampfflugzeuges - 172 Schiffe Opfer eines Kampfgeschwaders

Berlin, 20. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet um England einen Frachter von 2000 BRT, und beschädigten drei große Handelsschiffe schwer. Im Atlantik vernichtete ein Fernkampfflugzeug etwa 1100 Kilometer westlich Cadix ein Frachtschiff von 3500 BRT. Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great Harmouth sowie gegen einen Flugplatz in Südbengland.

Das Luxustafelgeschirr fehlt natürlich

Aber die Hauptsache ist, es schmeckt diesen Offizieren in Nordafrika ebenso gut wie zu Hause

PK. Möhlhardt, Atlantic, Zander (L.)



Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an einigen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die lediglich einige Wohnhäuser beschädigten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Eine Gruppe eines Kampfgeschwaders unter Führung von Major Petersen und später von Hauptmann Fiegel vernichtete seit Mitte April 1940 durch rastlose kühne Angriffe gegen die britische Versorgungsschifffahrt um England bis weit in den Atlantik hinaus insgesamt 109 Handelsschiffe mit rund 696 000 BRT, und beschädigte weitere 63 Schiffe durch Bombentreffer schwer.

In den Kämpfen an der Sollumfront zeichneten sich der Führer eines Panzerregiments, Major Volbrinker, der Kommandeur einer Flakabteilung, Hauptmann Fromm, der Führer eines Schützenbataillons, Hauptmann Bach, der Kompaniechef in einem Panzerregi-

ment, Oberleutnant Gierda, sowie die Soldaten einer Flakabteilung, Oberfähnrich Senfeler, Unteroffizier Brink und Unteroffizier Kiel, durch besondere Tapferkeit aus.

In Englands Diensten gesunken. Der in britischen Diensten fahrende spanische Dampfer „Benix“ (1851 BRT.) wurde auf der Fahrt nach England durch einen Luftangriff versenkt.

Das dritte Tor ist der durch Alexandria gebildete Sueskanal, der als nächster Verbindungswege nach Indien und dem Fernen Osten für England eine so übertragende Bedeutung hat, daß man zu seiner Sicherung trotz aller Mühe im Atlantik fast die Hälfte der schweren Einheiten der englischen Flotte im Mittelmeer beliebt. So standen hier 8 Schlachtschiffe, 3 Flugzeugträger, 17 Kreuzer, 50 Zerstörer und 20 Unterseeboote, die sich auf Alexandria und Gibraltar stützten. Malta ist trotz seiner strategisch sehr günstigen Lage wegen der ständigen Bedrohung durch die Flieger und die eingetretenen Beschädigungen seiner Anlagen für große Einheiten schon ganz abgegeben und beherbergt nur noch Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote für kurzfristige Liegezeiten.

Dabei ist die englische Flotte im Westen im das Iberische Meer zwischen Marokko und Spanien und im Osten im das Levantische Meer zwischen der Südküste Kleinasiens und Ägypten zurückgedrängt.

Das bedeutet, daß die Verbindung zwischen Gibraltar und Alexandria nun über eine rund 3500 Kilometer lange Seestrecke erfolgen muß, die von Sardinien, Sizilien, Bengasi und Kreta aus lädenlos überwacht werden kann und daher stets den vollen Einsatz bedingt. Daraus kommt, daß durch den Wegfall der englischen Flug- und Flottenbasen in Griechenland und Kreta Italien der Fliegerbedrohung entrückt ist und so nach der Einverleibung Talmatiens fast der unbeschränkte Herr in der Adria ist. Da die französischen Küsten im Natterland, Korsika und Nordafrika sowie in Syrien England verfallen und fast feindlich sind, kann sich die Tätigkeit der englischen Mittelmeerflotte nur in Vorhöfen auswirken, die nicht unbemerkt bleiben können, so daß zur Parade rechtzeitig wirksame Abwehrkräfte auf dem Kampfplatz zur Stelle sein werden. Die Bedrohung des wichtigen Stappenweges Athen-Tripolis ist erheblich verringert und dieser gegen Übernahmen besser gesichert.

Mit dem Heranzücken der deutsch-italienischen Luftbasen auf Kreta und in der Grenaika ist nun der Rückzug der englischen Flotte im levantinischen Meer in erheblichem Maße

041
el
ger
di
it
ed
rell
iner
zogen
keit
der Liebe,
ispringens
schanshow
gelassen!
ur-
m
née
nes
ebnis!
ten
rika
n vom
Aquator
robfilm
arbarung:
uo Priemel
Sprecher:
on: W. Pöhl
Kaufmann
leitung
s Krieg
ien, Ed-
rockdie,
ngen, ein
ve ganz
hreiz-
richtigen
oro, ein
s ande
grosche,
illwöhne
s dieses
er gan-
schrieb
odenman
isebüro
estasso.
50 RM.
Prosol
OL



„Polizeistunde, Sir!“

Roosevelt schnitt sich ins eigene Fleisch

Seine Finanzsperrung trifft die USA. mehr als die Achsenmächte

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk. Berlin, 20. Juni

Nach der von Washington verhängten Sperre über die deutschen Guthaben und Vermögenswerte in USA... Roosevelt schnitt sich ins eigene Fleisch...

Rechtsicherheit im internationalen Wirtschaftsleben ist damit jenseitig gemindert worden... Roosevelt schnitt sich ins eigene Fleisch...

fange Luftschiffahrt, wie der schwere Angriff in der vergangenen Woche auf Alexandria beweist...

Tann wird zwangsläufig der Zeitpunkt kommen, da England genötigt sein wird, Alexandria aufzugeben...

Schon einmal lag hier eine Schlaflosnacht Englands im Kampf gegen Napoleon I., der wohl Erfolg gehabt hätte...

Heute würde auch ein Nelson die Lage im Mittelmeer nicht zu Englands Gunsten wenden können...

Hätten wir zusammen, so sehen wir die englische Flotte auf zwei weit auseinanderliegende Inseln des Mittelmeeres zurückgedrängt...

Es ist nicht geistlicher Glaube, sondern nüchterne Überlegung, das auf dem freien Meere, wohin der Arm der landgebundenen Luftwaffe nicht reicht...

Der Kampf um den Höllfeuerpaß

Amerikanischer Augenzeuge rühmt die tapfere deutsche Verteidigung

osk. Berlin, 20. Juni

Den vergeblichen Sturm der Engländer auf den Höllfeuerpaß — wie sie den Gollanpaß nennen — schildert ein amerikanischer Beobachter sehr anschaulich...

In zwei Angriffen schienen die britischen Truppen schon fast Herren des Passes zu sein, aber der Erfolg blieb beide Male doch aus...

In der englischen Berichterstattung aber nennt sich diese von dem amerikanischen Korrespondenten besungene Niederlage ein „erfolgreich durchgeführter Fluss“...

Schwere Kämpfe vor Damaskus

Die Franzosen sehen ihren hartnäckigen Widerstand erfolgreich fort

Drahtbericht unseres Vertreters in Vichy

Dr. B. Wülfel, 20. Juni

In der Nacht zum Freitag hat sich der englische Druck bei Damaskus verstärkt. Der englische Hauptangriff richtete sich gegen die Linie Damaskus-Nisibis...

An der Küste scheinen die nordlich von Zaida stehenden Anrainer neue Versuche zu machen, in Richtung Beirut vorwärtszukommen...

Zwei für England gleichgroße Gefahren

Ausgleichsmöglichkeit weder für versenkte noch für beschädigte Schiffe

Drahtmeldung unseres Lissaboner Vertreters

sd. Lissabon, 20. Juni

Von einem Spezialisten für Schiffahrtsfragen wird darauf hingewiesen, daß neben der Orientierungsfrage das Problem der Schiffsreparaturen für England eine immer größere Rolle spielt...

In Anspruch als im vergangenen Krieg. Die Ursache liegt darin, daß infolge des Einflusses der deutschen Luftwaffe heute bedeutend mehr Schiffe beschädigt werden als damals...

Der „Times“-Korrespondent in Ottawa berichtet über einen Plan zum Kriegseinsatz kanadischer Frauen in U-Booten...

Tapfere Flieger Des Feldzuges im Südosten

Sechs Offiziere, darunter ein Dresdner, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 20. Juni

Der Führer verlieh auf Vorschlag von Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann von Reitzberg, Gruppenkommandeur in einem Zerstörergeschwader...

Batterieführer in einem Flakregiment; Leutnant Braun, Flugzeugführer in einem Sturz Kampfgeschwader...

Hauptmann Ralph von Reitzberg hat als Gruppenkommandeur in einem Zerstörer geschwader in 100 Feindflügen vier Flugzeuge abgeschossen...

Hauptmann Wilhelm Spiek hat als Staffelführer in einem Zerstörer geschwader in über 100 Feindflügen, davon 19 gegen Kreta...

Oberleutnant Sophus Baagoe war der erfolgreichste Flugzeugführer der im Südosten operierenden Zerstörerverbände...

Oberleutnant Johannes Dienhold hat sich schon in den Kämpfen gegen Polen und Frankreich als Batterieführer in einem Flakregiment hervorragend bewährt...

Leutnant Rudolf Braun stand bereits als Unteroffizier-Flugzeugführer seit 1935 stets an vorderster Stelle in der Entwicklung der Sturz Kampfwaffe...

Das Ausland schreibt:

Gefährliche Union „Gewisse Londoner Politiker setzen alle Erwartungen auf die Verschmelzung des britischen Weltreiches mit den USA...“

Australiens Enttäuschung „Fast alle australischen Zeitungen sind von der Verteidigungsrede Churchills nach der Niederlage von Kreta tief enttäuscht...“

einem der besten Sturzkampf-Flugzeugführer. In über 170 Feindflügen hat er bedeutende Erfolge erzielt...

Leutnant Armin Thiede hat in über hundert Sturzkampfslügen seine rücksichtslose Einsatzbereitschaft und sein hohes fliegerisches Können bewiesen...

Oberleutnant d. R. Johannes Dienhold wurde am 28. Februar 1901 in Dresden geboren. Von Beruf Diplomingenieur...

Vor Spaniens Küste versenkt

Drahtbericht unseres Vertreters in Madrid, 20. Juni Am Morgen des 19. Juni wurde ein britisches Handelschiff von etwa 5000 BRZ... versenkt...

Es gibt keine „fünfte Kolonne“

Buenos Aires, 20. Juni In einer Erklärung vor der Kammer widerlegte Juncosminister Cuciatti die Anschuldigungen der deutschen Presse...

Wieder auf Kosten der Kolonialtruppen

Stockholm, 20. Juni Um einer allzu peinlichen Anhäufung von Verlustziffern entgegenzutreten, hat sich der australische Kriegsminister Spender... wieder auf Kosten der Kolonialtruppen...

Churchills strikte Verlustliste

Drahtbericht unseres Vertreters in Stockholm, 20. Juni Die englische Admiralität gab jetzt mit dreiwöchiger Verspätung die „Statistik“ über Handelschiffsverluste im Mai heraus...

Des Blutzeugen Karl Noos letzte Fahrt

bb. Mühlhausen, 20. Juni (Eigendbericht) Am ersten Jahrestag des Einzuges der deutschen Truppen in Strahburg wurde der effiziente Freiheitskämpfer Dr. Karl Noos...

In Guardia spielt Krieg. Der jübische New Yorker Oberbürgermeister La Guardia ordnete als oberster Chef für Luftschutz und Heimwehren die Einberufung von 85.000 Zivilisten...

Das und weiter: Nationalsozialistischer Welttag für den Gen. Ecklin, 8. u. 9. Dresden 21. u. 22. Meißenerberg 10. General 25.000 u. 25.000. Gewerbetag: 10.000 u. 10.000.

Geschäftsführer: Karl Hoffmann, Dresden. Der Freiheitskampf ist ein weltweites Ziel. Gewerbetag monatlich 2,40 RM. (einmal 41 Kop. Betriebsanwalter zum Tageslohn), durch die Post bezogen 2,40 RM. einschließlich 25.00 Kop. Zeitungsgeb. (ausgl. 48 Kop. Zeitungsgeb.) bei Nichtannahme ist keine Haftung. Bei Abbestellung 2,40 RM. in Vorauszahlung.

Weit über 100 000 Dresdner bejubelten bisher:

WILLY BIRGEL



...reitet für Deutschland

Leben und Kampf eines der kühnsten Reiter der Welt

Ein großer Ufa-Film mit Gertrud Eysoldt, Gerhild Weber, Paul Dahlke, Herb. A. E. Böhm

300 ... Gesamtleistung großen Ausmaßes. Täglich spontaner Beifall!

530 Jugendliche zugelassen

800 Die Deutsche Wochenschau

CAPITOL

Waldpark Bad Weißer Hirsch Sonntag, 22. Juni 1941, mittags 11 Uhr Frühlings-Konzert des Dresdner Kreuzchors

Neustädter Gesellschaftshaus Baunzer Straße 35 Sonntag, Sonntag und Mittwoch Dielentanz

Wir laden zum Tanz Gasthaus Zur Eule Loschwitzgrund

Brillanten, Gold Silber (Münzen) Double

Fahrräder Transporträder Sachverhalte Beleuchtungen

Die Filmtheater bringen

Capitol, Prager Str. 31. Täglich 3, 5, 30, 8 Uhr. 5. Woche Willy Birgel in: ... reitet für Deutschland...

Ost-Lichtsp., Schand. Str. 75. Sbd. u. So. 3.15, 5.30, 8. Das Mädchen von Fané, J. Gottschalk...

Dresdner Theater-Spielplan Sonnabend, 21. Juni (Ohne Gewähr)

Schauspielhaus 10.30 bis geg. 21.45

Café Hohendörschen Sonntag, Mittwoch Tanzabend

Gasthof Sobrigau vorübergehend geschlossen

CHRIST Belfedern hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn

Schmücke dein Heim

Briefmarken Sammlung u. bessere Einzelmarken kauft Seidel & Co.

Sterbegeldversicherung

Kleider neue Farben!

Packhotel Weißer Hirsch Gesellschaftstanz

Belvedere Sonnabend und Sonntag Tanz

Constantia Sonntag, 4 Uhr Tantz

Donaths Neue Welt Jeden Sonntag ab 16 Uhr großes Konzert und Tanz

Alte Mühle Treff Freiberger Platz 2, Ruf 18843

Mutter Vogel Gasihaus Gostritz

Stellenanzeigen

Betriebsleiter

Maschinen- und Hilfsarbeiter

Grundstücksverkäufe

Mietangebote

Kleiner Laden

Kleine Anzeigen

Kaufangebote

Kaufgesuche

Zeitschriften

Wohnungstausch

CIRCUS BUSCH NÜRNBERG Menschen, Tiere Sensationen

Mutter Vogel Gasihaus Gostritz

Stellenanzeigen

Frauen und Mädchen

Aufwartung

Fahrer(in)

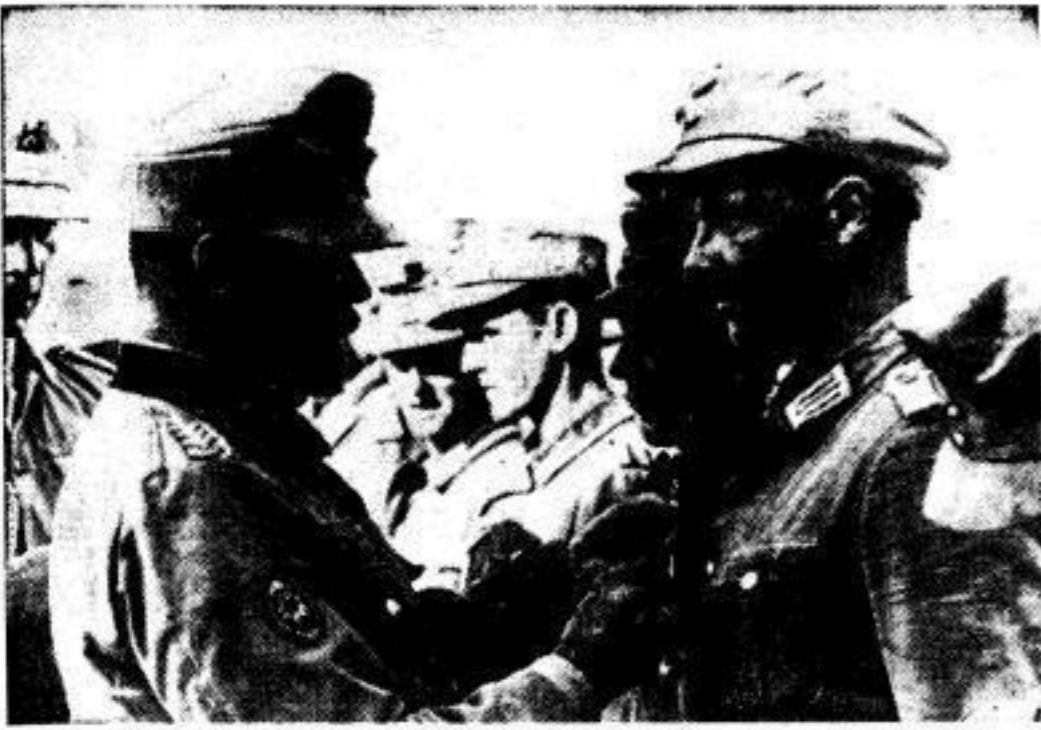
Beiköchin

Tüchtige Kontoristin

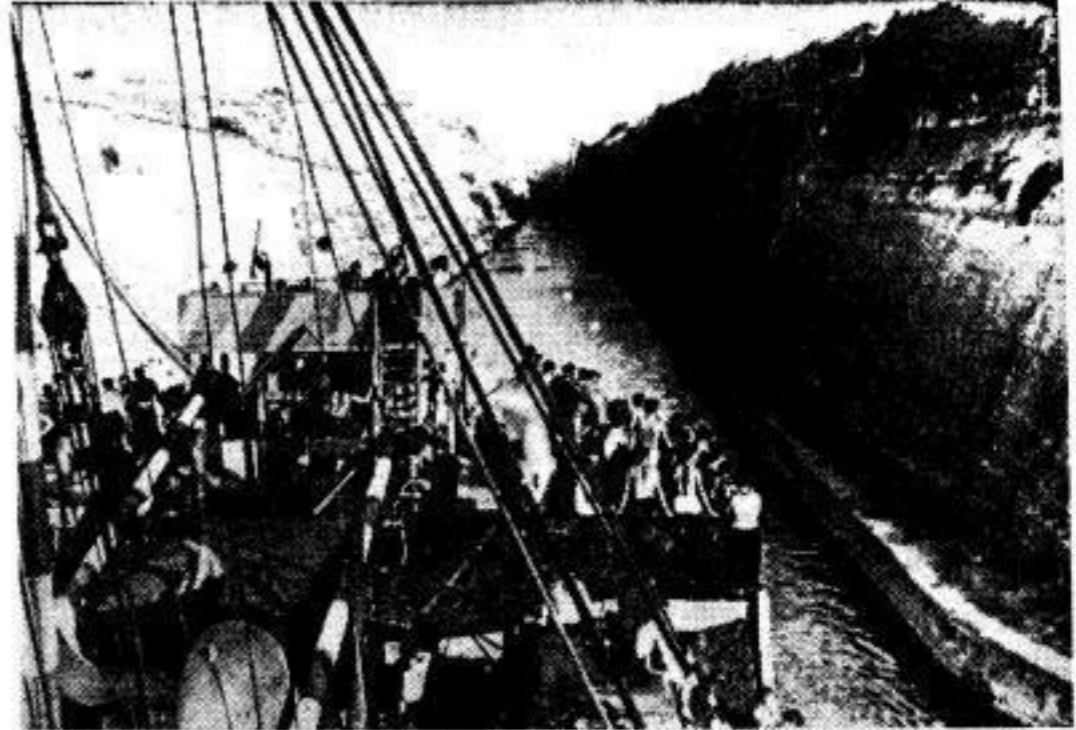
Kisten-Fischer

Ein schneller und sicherer Weg, „Fußflechte“ zu beseitigen!

Advertisement for foot fungus treatment with illustrations of feet



Ein General zeichnet auf Kreta verdiente Gebirgsjäger mit dem EK. aus
PK. Heber, PBZ.



Im Isthmus von Korinth. Hohe Sandsteinwände begrenzen den engen Kanal, der das Ionische Meer mit dem Ägäischen Meer verbindet
PK. Patertil, PBZ.

Frankreich unterschreibt in Compiègne

Ein Kriegsberichterstatter schildert die historischen Stunden auf dem Waffenstillstandsplatz

Eine kahlender Sommer Sonne liegt am 21. Juni über dem Wald von Compiègne. Es ist gegen 15 Uhr. Der Waffenstillstandsplatz ist menschenleer. Nur an der Steinplatte mit der Aufschrift stehen zwei Feldgrauen mit der verhängten Führerbandar. Der Waffenstillstandsvertrag wird mit seiner braunen Farbe allein unterbrochen die Monotonie der Einfarbigkeit und der Stille.

Um 15 Uhr knirschen die Bremsen der ersten Wagen vor dem Denkmal mit dem lorbeerumkränzten Schwert und dem toten deutschen Adler. Generalfeldmarschall Hermann Göring, Großadmiral Dr. Raeder, Generaloberst Keitel, Generaloberst von Brauchitsch und der Reichsaußenminister von Ribbentrop entsteigen ihnen.

Kurz danach knarrt ein Krad mit gelber Flagge heran. Ein Melder ruft: „Der Führer kommt!“ Aus einem grauen, gefäldebegängigen Wagen steigt der Führer. Sein Gesicht ist ernst.

gerunfalten, die sich kaum von der französischen Marineuniform unterscheiden. Dahinter in Zivil Vorhänger Roel, zwei weitere französische Offiziere als Experten und eine Frau, Sekretärin der Delegation, die einzige Frau während der Waffenstillstandsverhandlungen.

Geführt ist die Delegation von General von Tippelskirch, der sie an der Frontlinie in Empfang nahm. Die französischen Bevollmächtigten grüßen die Standarte der Ehrenkompanie. Vorhänger Roel, mit einer Aktentasche in der rechten Hand, zieht den Hut. Sein Ausdruck verrät eine starke innere Erregung. Er ist freibleibend. Für den Bruchteil einer Sekunde verhalten die Franzosen, als sie das Denkmal des Marschalls hoch sehen. Dann begeben sie sich zum Wagen, warten einen kurzen Augenblick, bis sie aufgefordert werden, ihn zu besteigen.

Als Erster steigt Gumbiger die drei Stufen empor. Der Führer und sein Gefolge erheben sich, grüßen mit dem deutschen Gruß. Ein Augenblick stiller Spannung und Ruhe will aufkommen. Dann steht General Gumbiger seine Platzkarte. Der Führer läßt zum Sitzen ein. Ihm gegenüber sitzt General Gumbiger, links und rechts von diesem Le Luc und Bergeret.

Generaloberst Keitel verliest die Präambel zum Waffenstillstandsvertrag. Gesandter Schmidt überlegt sie.

Nach etwa 10 Minuten ist der Vorgang beendet.

Der Führer und sein Gefolge verlassen den Wagen. Es ist 15.42 Uhr. Der Offizier, der die Ehrenkompanie befehligt, geht auf den Führer zu und meldet: „Mein Führer, die deutsche Wehrmacht grüßt ihren Obersten Befehlshaber.“ Während Adolf Hitler die Front der Ehrenkompanie abschreitet, erklingen die Lieder der Nation durch den Wald von Compiègne. Als er seinen Wagen besteigt, bringt Hermann Göring ein dreifaches „Sieg Heil!“ auf ihn aus.

Die Franzosen sitzen noch längere Zeit im Wagen. Karten liegen auf dem Tisch ausgebreitet. Die Waffenstillstandsbedingungen

werden ihnen übergeben. Beratungen im französischen Zelt beginnen. Abwechselnde Besprechungen der französischen Delegation im Wagen und im Zelt bestimmen im wesentlichen das äußere Gesicht dieses Nachmittags.

Es ist Abend. Der Wald wird leer, nur die Posten tun ihre Pflicht. Wir sitzen am Stammen Kaminfeuer im Schloss La Bellefontaine ein Sentis und überdenken den Tag. Vier wüßten vor 22 Jahren französische Offiziere getötet haben. Szenenwandel der Weltgeschichte, denken wir. Damals war Compiègne für Frankreich ein Schlachtfeld. Wir aber glauben, daß jetzt das ewige Deutschland und ein geordnetes Europa von dort kommt.

22. Juni. Um 9.45 Uhr treffen die Delegationen ein. Der Himmel ist trüb. Erst gegen Mittag kommt dann und wann die Sonne durch. Generaloberst Keitel mit seinem kleinen Stab hat sich am Rand des Waldes gegenüber dem Verhandlungswagen eine Arbeitsnische hergerichtet inmitten eines dichten Tannengebüsches. Daneben steht der Feldtelefonwagen. In dem kleinen Viereck klappt die Schreibmaschine. Es wird an der Fertigstellung des endgültigen Textes der Waffenstillstandsbedingungen gearbeitet. Im Gegenlag zu der nervösen Geschäftigkeit und Hast im Zelt der französischen Delegation strömt dieser kleine Arbeitsplatz Ruhe und Sicherheit aus, hervorgerufen vor allem durch die heiter zurechtgerückte Persönlichkeit des Generalobersten.

Die Verhandlungen gehen zunächst bis 13.40 Uhr. Um diese Zeit unterbricht Generaloberst Keitel die Beratungen, um den Franzosen die erneut erbetene Gelegenheit zu geben, fernmündlich mit der französischen Regierung in Bordeaux zu sprechen. In lebhaften Gesprächen verbleiben sie noch kurze Zeit im Verhandlungswagen. Dann begeben sie sich in ihr Zelt. Hier wird ihnen von den Wanchen des Postendienstes aus der Feldküche das Eintopfschiff serviert, das auch Generaloberst Keitel mit seiner Begleitung einnimmt und das wir alle erhalten.

Letztes Gespräch mit Bordeaux

Nach der Mittagspause versuchen die Franzosen, telefonisch Verbindung mit der Regierung in Bordeaux aufzunehmen. Stunden vergehen. Man spürt es, die Spannung wird immer härter. Auf wiederholte Meldungen der Franzosen, daß die Fernsprehverbindung immer wieder gestört werde, läßt Generaloberst Keitel mitteilen, daß er zur Uebermittlung von Nachrichten an die französische Regierung den Funk zur Verfügung stelle und er es der französischen Delegation überlasse, in Klartext oder geschlüsselt zu tunen.

Für dieses Entgegenkommen überbringt der französische Major Vatour den Dank des General Gumbiger und verspricht, sofort den Text an den Funkapparat zu bringen. Doch die Inanspruchnahme des Funkes erübrigt sich. Im gleichen Augenblick, in dem Major Vatour mit dem Blatt unbekanntes Inhalts auf die Arbeitsnische des Generalobersten Keitel zukommt, wird vom Salonwagen aus gerufen, daß Bordeaux wieder da sei und loben General Gumbiger und Vorhänger Roel sprechen.

Der Augenblick der Unterschrift

Nun sind die Franzosen wieder im Salonwagen, teils am Fernsprecher, teils am Beratungstisch. Der Abend senkt sich schon über den weiten Platz. Der Schatten der Bäume rückt immer näher an den Waffenstillstands-wagen heran. Die Zeit drängt. Um 18.05 Uhr begibt sich Gesandter Schmidt zu den Franzosen, die ihm berichten, daß die Verhandlung mit Bordeaux schwer sei und einige Fragen nicht geklärt werden könnten. Endlich, 18.40 Uhr, bitten die Franzosen durch Gesandten Schmidt den Generaloberst Keitel um die Vollziehung der Unterschriften. Darauf begibt sich Generaloberst Keitel mit seiner Begleitung in

den Wagen, wo inzwischen der Text noch einmal verglichen wird.

Ueber dem dümmrigen Wald laßt Schweigen, in das kaum hörbar die Worte des General Gumbiger fallen. Mit einer kurzen Verbeugung gegen Generaloberst Keitel bittet General Gumbiger, eine Erklärung abgeben zu dürfen, und dann spricht er tief und ernst, mit etwas gebrochener Stimme, daß seine Regierung ihm den Auftrag zur Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen gegeben habe. Wie verneinert sitzen die französischen Offiziere um den Tisch.

Generaloberst Keitel bestätigt den Empfang der Erklärung und bittet, nunmehr die Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen vorzunehmen. Gesandter Schmidt reicht das Original der Waffenstillstandsbedingungen dem Leiter der französischen Delegation über den Tisch, ein kurzes Bögen, und dann fragt die Feder des Generals über das Papier.

Die Unterschriften der übrigen Mitglieder der Delegation folgen, dann wandert das Original auf die andere Seite des Tisches. Generaloberst Keitel unterzeichnet das Schriftstück. Drei Minuten lang laßt wiederum beengendes Schweigen über dem Raum. Es ist 18.50 Uhr. Generaloberst Keitel hebt sich, stellt die Wichtigkeit der Unterschriften fest und erklärt den Vertrag als vollzogen.

Dem Vizeadmiral Le Luc stehen die Tränen in den Augen. Generaloberst Keitel verabschiedet sich von jedem einzelnen Franzosen mit Händedruck, besonders herzlich von Vizeadmiral Le Luc.

Draußen vor dem Wagen wird die Verbindung mit dem Führer hergestellt und um 19.05 Uhr meldet der Generaloberst dem Führer die soeben vollzogene Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages.

Hauptmann Kattermann

Die Sassoons

Der englisch-jüdische Finanzmagnat Sir Victor Sassoon, der Präsident des jüdischen Bankhauses Abraham David Sassoon, erklärte, England müsse in den USA. aufgehen. Er verlangte die sofortige Errichtung eines „Welt-Föderativ-Systems“, dem die USA., England, die britischen Dominions und alle britischen Besitzungen angehören sollten. Dies bedeute zwar praktisch den Verzicht Englands auf Eigenstaatlichkeit und die Aufgabe der traditionellen Regierungseinrichtungen, aber für einen Geschäftsmann sei es klar, daß Hemmungen jetzt nicht mehr am Platze seien; denn es gebe keinen Weg, um Hitler aufzuhalten.

Dieser Vorschlag, der zeigt, daß dem jüdischen Schmock der Boden in England zu heiß zu werden beginnt, wird verständlich, wenn man die Gestalt dieses „Geschäftsmannes“ näher beleuchtet. Gleichzeitig erkennt man, wie eng die britische Regierungselite mit der jüdisch-internationalen Hochfinanz verstrickt und ihr jetzt bis zur Selbstaufgabe verfallen ist.

Der Einfluß der Judenfamilie Sassoon in England reicht weit zurück. In vier Generationen weiteten diese „Rothschilds des Ostens“ mit den angesehensten englischen Lords um die höchsten Posten und besten Geschäfte im Empire. Schon 1813 war es ein David Sassoon, ein jüdischer Handelsmann aus Bagdad, der die Einfuhrsperre des chinesischen Kaisers über britische Handelsprodukte, durch die die skrupellosen Geschäfte der Britisch-Ostindischen Kompanie abgeriegelt wurden, raffiniert umging. Durch illegale Einfuhr von Opium half er, in China ein Laster verbreiten, dem allmählich auch die höchsten Staatspersonen frönten. Dadurch wurde nicht nur ihre Widerstandskraft gebrochen, sondern in 25 Jahren China das Sümmchen von rund 30 Millionen Pfund entlockt, dessen größten Teil David Sassoon in die Tasche steckte.

Als 1839 die chinesische Regierung die Einfuhr des Opiums verbot und kurzerhand 20 000 Kisten vernichtete, hatte sie den Zorn des habgierigen jüdischen Millionärs heraufbeschworen. Mit Hilfe der englischen Regierungsstellen riß er China, ehe es sich versah, in den berüchtigten Opiumkrieg hinein. Das gemeinsame Verbrechen festigte das Band der raubgierigen Judendynastie und den britischen Fronvögten. Hand in Hand mit ihnen suchten David Sassoons Söhne das indische Volk und die Völker des Fernen Ostens auf und schaufelten das Geld in Millionen. Als Anerkennung für die grausamen Geschäfte, die er im Bunde mit England tätigte, wurde der älteste Sohn unter dem hochtrabenden Namen Sir Albert Abdullah David Sassoon geadelt.

Als Leiter des Kauf- und Bankhauses in Bombay verstand er es, seine dunklen Machenschaften unter der Maske eines Wohltäters und Menschenbeglückers zu treiben, so daß noch heute der Hafen von Bombay den Namen „Sassoon“ trägt. Gelegentlich eines Besuches in England wurde er im Jahre 1873 zum Ehrenbürger von London gewählt. Er starb 1836 als Baronet auf englischem Boden in Brighton. Sein Sohn Sir Eduard Sassoon verstand es nicht nur, das Raubgut durch den Erwerb einer ganzen Reihe wichtiger Seidenfabriken, Teppichwebereien und anderen Großbetrieben in Indien, China und Japan zu vergrößern, sondern als Schwiegersohn Gustava Salomon James de Rothschild sich mit anderen jüdischen Finanzkreisen zu versippen.

Wie schnell der Einfluß dieser jüdischen Emporkömmlinge auf die englische Politik wuchs, zeigt sich unter seinem Sohn Sir Philip Sassoon. Lange Zeit war er Sekretär des Feldmarschalls Haig und nachher Parlamentssekretär Lloyd Georges. Sieben Jahre lang verwaltete er den entscheidenden Posten eines Staatssekretärs der Luftfahrt. Von 1937 bis kurz vor Englands Krieg hatte er als Kommissar für die öffentlichen Arbeiten einen maßgebenden Anteil an der Leitung der britischen Kriegsbetriebe. Als er im Jahre 1939 starb, stand in seinem Nachruf zu lesen, er sei der „erste Jude in der britischen Gesellschaft“ gewesen. Sir Victor Sassoon ist sein Bruder. Er, der Jude aus Mesopotamien, kann es heute allen Ernstes wagen, England aufzufordern, seine Regierung aufzugeben und, weil es für ihn geschäftlich nützlicher sei, sich in die Vereinigten Staaten einzugliedern. So weit ist es mit dem stolzen Albion gekommen!



Das Tornier-Filtergerät — ein treuer Kamerad unserer Infanterie. Das unsaubere Brunnenwasser erfährt durch die Asbestfilter eine mechanische Reinigung
PK. Altvalter, Presse-Hoffmann, Zander (K.)

Begleitet von den Befehlshabern der drei Wehrmachtteile und Reichsaußenminister von Ribbentrop schreitet er den Weg hinauf zum Waffenstillstandsplatz.

Der Kommandeur der Ehrenkompanie zerreißt mit seinem Kommando die Stille der Stunde. — „Ehrenkompanie Kiltgebanden! Achtung! Präsentiert das Gewehr!“ Der Präsentiermarsch klingt auf. Und nun steht der Führer mit seinen Paladinen am Eingang des Platzes. Einen Augenblick verhält er angesichts des Denkmals von Marshall Foch.

Die Stille der Führerbandar fällt. Die Standarte wird hochgezogen. Ihre Goldbränder leuchten in dieser Sonne wie an keinem anderen Tag.

Der Führer geht an den Schandstein. Nur kurze Zeit verweilt er dort. Die französischen Bevollmächtigten sind eingetroffen. Adolf Hitler begibt sich in den Wagen. In seiner Rechten nimmt Hermann Göring Platz, links sitzen Generaloberst Keitel und Reichsaußenminister von Ribbentrop.

Die Franzosen nehmen denselben Weg wie der Führer. Die Ehrenkompanie steht still, harr bilden die Männer geradeaus. Kein Präsentiergriff erfolgt, kein Spiel wird gerührt. Wir betrachten die Vorgänge mit höchster optischer und feilscher Kraft. Der Führer der französischen Bevollmächtigten, Armeegeneral Gumbiger, schreitet raschen Schrittes die Allee herauf. Aufrecht, den Blick geradeaus gerichtet. Neben ihm Vizeadmiral Le Luc, dessen schuldener Gang den Seemann verrät, dann General der Flieger Bergeret in blauer Hle-

